

Wohin mit den Getränkekartons?

Plötzlich kostet die Entsorgung von Tetra-Paks im Niederamt etwas. Dahinter stecken Bemühungen für eine nationale Lösung.

Noël Binetti

Alle paar Wochen fährt Reto Neuenschwander aus Starrkirch-Wil mit Leergut nach Däniken. Dort nutzt er das Angebot von «Entsorgbar», einem Geschäftszweig der Transport AG Aarau mit verschiedenen Standorten in der Region. Hier wird Neuenschwander alle möglichen Dinge los: von der leeren Druckerpatrone über Autoreifen bis zu Kaffeekapseln aus Aluminium. Bisher konnte die «Entsorgbar»-Kundschaft auch gesammelte Getränkekartons loswerden, bekannt als Tetra Pak. Und das kostenlos.

Das ist seit kurzem nicht mehr möglich. Auf der Website des Unternehmens heisst es: «Getränkekarton per sofort neu im Kunststoff sammelsack.» Diesen gibt es in drei Varianten; der grösste umfasst ein Volumen von 110 Litern und kostet vier Franken. Wer ihn nutzt, kann so sinnvoll die meisten anfallenden Plastikabfälle aus dem Haushalt recyceln. Nicht in den Kunststoff sammelsack gehören hingegen etwa PET-Flaschen, Spielzeuge oder elektronische Komponenten. Auf der Website von «Entsorgbar» findet sich ein Erklärvideo.

Eine Änderung, die Fragen aufwirft

Diese Neuerung machte Reto Neuenschwander stutzig. Auf den ersten Blick erscheint sie ihm wie «ein Rückschritt». Gegenüber dieser Zeitung sagt er: «Ich finde das wenig sinnvoll.» Zwar will er das Angebot der Entsorgbar weiterhin nutzen, befürchtet aber: «Dies führt vermutlich dazu, dass wieder vermehrt Getränkekartons im Hausmüll entsorgt werden.» Er wundert sich über die Gründe für die Praxisänderung.

Eine Erklärung liefert zuerst Dieter Peter, Geschäftsführer der Transport AG Aarau. Er sagt: «Hintergrund ist die Auflösung des nationalen Vereins Getränkekarton in diesem Jahr. Dieser war bisher um die Sammlung dieser Gebinde, die aus Plastik, Aluminium und Karton be-



Gehen voran: Die Entsorgbar-Standorte setzen auf Gemischtsammlungen für Getränkekartons und Kunststoffe.

Bild: zvg

stehen, bemüht.» Gleiches war am Freitag auch noch auf der Website der Transport- und Entsorgungsfirma zu lesen. Tatsächlich gibt es den Verein aber weiterhin. Geschäftsführerin Simone Alabor widerspricht der Darstellung, dass der Verein Getränkekarton-Recycling Schweiz (GKR) abgeschafft werden soll. Allerdings gibt es bei der Finanzierung eben eine Änderung.

Organisation wenig durchschaubar

Bereits im Gespräch mit Dieter Peter von der «Entsorgbar» wird deutlich, dass aus Laiensicht nicht einfach nachvollziehbar ist, wie sich die industriellen Akteure aus der Branche organisieren. Zu ihnen zählen Verpackungshersteller, Markeninhaber, Detailhandel und Recycler, aber auch Gemeinden und Städte.

Das Vorhaben, Getränkekartons getrennt zu recyceln, sei in den letzten gut zehn Jahren schweizweit nie flächendeckend zum Fliegen gekommen, sagt Fachmann Dieter Peter. «Das

Mögliche Finanzierungen

Jede Sammlung kostet Geld. Der Verkaufserlös der Materialien aus dem Recycling deckt die Kosten für die Sammlung nicht. Vielen ist nicht bewusst, dass sie bei PET, Alu und Glas einen Beitrag zahlen, der im Verkaufspreis des Produktes integriert ist. Aus diesem Beitrag wird die Sammlung und Logistik finanziert. Man nennt das vorgezogener Recyc-

eigentliche Problem ist, dass es in der Schweiz keine Firma gibt, die die Getränkekartons wieder in ihre drei Bestandteile zerlegt. Sie werden also ins Ausland gebracht. Doch das rentiert wegen der grenzüberschreitenden Logistik nicht», legt Peter seine Sicht dar.

Alabor vom Verein GKR sagt: «Das Problem ist nicht die fehlende Infrastruktur in der Schweiz. Wir recyceln unsere Getränkekartons seit Jahren im grenznahen Ausland, was technisch gut funktioniert und öko-

lingbeitrag. Die Sackgebühr ist eine andere Form der Finanzierung, man nennt sie nachgelagert; bekannt vom Abfallsack. Recypac wird die nächsten Jahre Erfahrungen mit der flächendeckenden Sackgebühr sammeln. Eine Weiterentwicklung der Finanzierung, etwa zu einem rein vorgezogenen Finanzierungsmodell, ist möglich. (otr)

logisch sinnvoll ist.» Vielmehr würde der regulatorische Rahmen für eine Finanzierung und eine flächendeckende Sammlung fehlen. Denn im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern gibt es in der Schweiz keine allgemeine Verpackungsverordnung, sondern nur eine für Glas, Aluminium und PET.

Verein strebt nationale Lösung an

Aus diesem Grund hat GKR mit Partnern die Separatsammlung aufgebaut und diese seit über

zehn Jahren finanziell unterstützt – mit dem Ziel, ein flächendeckendes System zu etablieren. In den letzten Jahren haben sich die Gemischtsammlungen für Getränkekartons und Kunststoffe zunehmend ausgebreitet. Dennoch erreichten diese Systeme beim Getränkekarton eine Sammelquote von nur rund zehn Prozent.

Denn die Sammelsysteme sind an das kantonale Abfallmonopol gebunden, was eine einheitliche und flächendeckende Sammlung erschwert. Hier setzt der Verein GKR an und hat mit Partnern aus der Privatwirtschaft Recypac gegründet. Das Ziel der Initianten: Recyclingquoten von 70 Prozent für Getränkekartons und 55 Prozent für Kunststoffe bis 2030.

Die Suche nach Form und Finanzierung

Mit der Gründung von Recypac und «den Signalen aus der Politik» sieht sich GKR auf Kurs. Der Verein ist überzeugt, dass sich die gemischte Sammlung durchsetzt, finanziert mit einer Sack-

«Trotz der Änderung will ich das Angebot der Entsorgbar weiterhin nutzen.»



Reto Neuenschwander
Einwohner Starrkirch-Wil

gebühr. Aus diesem Grund werden der Verein GKR und seine Partner die Separatsammlung mittelfristig einstellen. Der Zeitpunkt ist noch nicht definiert.

Der Verein GKR werde sich weiterhin «für eine hohe stoffliche Verwertung des Getränkekartons» und rechtliche Rahmenbedingungen einsetzen. Berechnungen würden zeigen: «Der Getränkekarton gehört schon heute zu den ökologischsten Verpackungen überhaupt. Wird das schweizweite Recycling umgesetzt, gibt es keine umweltfreundlichere Verpackung auf dem Markt.»

Heute werden die gesammelten Getränkekartons im grenznahen Ausland recycelt. Gelingt allerdings das flächendeckende Sammeln mit hohen Quoten, könnte es für Unternehmen interessant werden, in der Schweiz in neue Anlagen zu investieren.

Die neue Lösung der «Entsorgbar» mit der gemischten Sammlung soll sich aber in der Schweiz durchsetzen – wenn alle mitziehen. So gesehen gehören Reto Neuenschwander und alle, die Getränkekartons recyceln, zur Avantgarde einer angestrebten Kreislaufwirtschaft. Und die fordert einen kleinen Beitrag: die Sackgebühr.

Auch Walterswil feiert Chilbi

Die Rothacker-Chilbi ist eine gemütliche Alternative zum aktuellen Trubel in Olten.

Ramon Cunz

Ein Karussell, eine Hüpfburg und eine Schiffschaukel: Damit kann man sich an diesem Wochenende an der Rothacker-Chilbi in Walterswil vergnügen. Zur Verpflegung gibt es ab Freitagabend, 19 Uhr, an den Ständen der Dorfvereine Grilladen, Desserts, Getränke und auch Drinks.

Dass Walterswil gleichzeitig mit Olten Chilbi feiert – die Oltenner Chilbi ist notabene die drittgrösste im Land – sieht Yvonne von Arx nicht als ein Problem. Die Präsidentin des Organisationskomitees erklärt:

«Unsere Chilbi bietet ein ruhiges Gegenprogramm zur Aufregung in Olten. Etwas Kleines für Familien und für alle Menschen, die einfach ein paar fröhliche Stunden verbringen möchten.»

Eine Kuh als Hauptattraktion

Neben einem ökumenischen Chilbi-Gottesdienst mit Begleitung durch den Jodlerklub Safenwil-Walterswil sei die Hauptattraktion das Kuh-Bingo: Am Sonntagnachmittag kann man mitfiebern, auf welchem der 144 Felder die Kuh einen Fladen hinterlässt. «Wird



Die Rothacker-Chilbi 2024 ist nicht so gross wie diejenige in Olten, dafür etwas gemütlicher.

Bild: Rahel Bühler

das gewählte Feld getroffen, kann man einen Hotelgutschein gewinnen; für die Nachbarnfelder gibt es Restaurantgutscheine», erklärt von Arx die Spielregeln.

Stände werden von lokalen Vereinen betrieben

«Wir führen die Chilbi-Tradition im Dorf weiter», so von Arx. Wegen Corona sei es auch im letzten Jahr noch schwierig gewesen, Schausteller zu organisieren. Umso erfreulicher sei es, dass davon in diesem Jahr nichts mehr zu spüren gewesen sei. Man reche wiederum mit vielen Besucherinnen und Besuchern.

Die Stände der Rothacker-Chilbi werden grösstenteils von den lokalen Vereinen betrieben; beim Aufbau hätten viele Menschen aus dem Dorf mitgeholfen. Denn: Die Chilbi sei vor allem bei den Ansässigen sehr beliebt.

Für die Leute aus dem Dorf sei die Chilbi zudem eine gute Gelegenheit, sich zu treffen. Und sie bringe jedes Jahr Weggezogene wieder zurück ins Dorf: Diese kämen, um mit alten Bekannten in Erinnerungen zu schwelgen. Eingeladen seien aber selbstverständlich alle, auch Menschen ohne Bezug zu Walterswil.